## **Der langi Brachet**

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Band (Jahr): 72 (1931)

PDF erstellt am: **25.05.2024** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Tröstung, des innigen persönlichen Ansschlusses an Gott und seine begnadeten

Seiligen.

Und selbst wenn wir von dem heiligen Mann, der hier gelebt hat, nichts sicheres wissen, ja selbst wenn nicht einmal sein richtiger Name uns überliefert wäre oder umsgekehrt er zwar Beatus geheißen, aber nur in Frankreich gelebt, auch sogar die auf unsgekommenen Gebeine nicht mehr die echten wären, so sind wir doch sicher: die Gebete der alten Zeit, all die Verehrung sind doch nicht

in die leere Luft gerufen. Wir glauben an eine Gemeinschaft der Heisligen. In Hindel gab und gibt es sicher nicht nur einen, sondern Viele, die diese Lobeshymnen verdienen, diese Bittsgebete entgegen nehmen. Die Gemeinschaft der streitenden und der triumphierenden Kirche ist lebendig, innig, stark. Sie vermag auch Frrtümer, die auf unserer Seite guten Glaubens unterlausen, wie von selbst zu korrigieren.

K. V.

## Der langi Brachet.

Wijt obä ammä Bärghang stahd äs Huis; äs luägäd uber Tal und Derfer uis; wenn Einä in 're Stund will uifä gah, sä muäß er scho nä gsundi Lungä ha.

Im sälbä Huisli läbt äs Muetterli, — ich has nid kännt, ich bi nu z'chlijnä gsii, — mä hed mer nur so Liäbs von ihm verzellt, daß ich's im Härze ha heech uifä gstellt.

Wie so nä Muetter ai besorgti isch, daß niänän eppis fählt am Gwand und Tisch, so macht sie's, daß der Vater und die Chind und ai die frendä Lijt all 3'friedä sind.

Wenn's Huisli ai wijt vo der Straß isch gsij, chund doch gwiß jedä Bättler dert verbij. Aes isch, as hätt' vo wijtem Jedä gwißt, daß gruisig äs guäts Härz dert z'sindän ischt.

Im Winter hed äs Rindli s'Läbä glah; — mä cha is Dorf nid eister appä gah. — Wiä andri Jahr händ sie das Rindsleisch derrt und bis im Summer de dervo verzehrt.

Die schenstä Stickli liggid obä druif. "Die sparid miär dem langä Brachet uif", seid d'Muetter oft, ai d'Magd gheerts dotedmal, und eister nimmt mä s'G'ringst zum Mittagsmahl.

Sie meint, der Brachet ischt ä beesa Gsell, der ai im Fäld nu gar nijd rijfä well, und dänkt, wiä froh ischt mä im Brachet da, wenn män äs recht guets Fleischli holä cha.

So chund der Pfingstä Beiligtag härbij; — s'ist Alls uf Stans i d'Chilä g'gangä gsij, nur d'Magd hed miessä gaimä i dem Huis, mä dars's halt nid allei lah näbetuis.

Sie bätet hindrem Tisch dä Kosächranz; denn s'Läsä, das verstahd sie nimmä ganz. – "Was isch? Hed's a der Tirä klopset gha?" Sie luägt und gsehd ä wälts ä langä Ma. Ar griäßt und nimmt ganz frindlich ab dä Huät und bättled umä Gab': "O, find so guät!" Und d'Magd hed ihm vom Eignä eppis gä, sie wills der Frai nid usem Chastä näh.

Der Bättler luägt die Gab so eigen a: "Sind ander Lijt jetz i dem Huisli da? So wenig han ich hiä niä ubercho, und jedes Jahr bin ich da uisä cho.

Wenn Bater oder Muetter da wär gsij, diä hättid beedi gwiß viel meh fir mi; sie händ doch eister so viel uf mer gha, und niä han ich so mager miässä gah."

Die Magd verchlipft und eismals fallts ehr i: "Du wirst doch nid der langi Brachet sij?" Der Bättler nickt, und d'Magd seit: "Nu so wart; sir Dich hed ijsi Frai lengst zämmägspart."

Sie gahd und dund und git mit säl'gem Blick vom dirrä Fleisch diä allerschenstä Stick, die d'Frai uf d'Sijtä gleit, dem Bättlerma; der hed gwiß niä ä sonä Chlaistag gha.—

Chuim ischt vo Chilas heicho issi Frai, da chund die Magd und seit: "Nei, dänkid ai, was sir nä sältnä Bsuäch miär hit händ gha; s'ischt schad, daß iehr nid sälber gsehnd dä Ma!

Doch hed är gseit, är chäm all Jahr verbij. Ja Frai, äs ischt der langi Brachet gsij. Und danke tuäd är hunderttuisigsach sir's guäti Fleisch und jedi guäti Sach.

Ja, ja, ich han ehm's gä, dem arme Ma, was iehr scho lang ihm zämmägspart händ gha, bis uf das letti Stickli librämänt; — ich han äs ihm doch ai vo Härzä gennt."

Trijherzig ihr die Magd das so verzellt, as wär's die allerbesti Sach der Welt, und wiä das gseht die härzensguäti Frai, da seit sie nur: "F Gottes Namen ai!"

Sie heds das fälb Mal ubers Härz nid bracht uiszschimpfä ihri eifältigi Magd. — Wo schlaht äs liäbers Härz uf derä Wält? — Der Sägä Gottes hed drum ai niä g'fählt!

Pater Adelhelm Zumbühl.